



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Von wunderdingen der forcht Gottes/ welches mit dem vertrawen auff  
Gott vereiniget ist. §. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)



fewr noch für wasser / weder für schwert /  
 noch für strick sicher sein / sie haben sich so  
 wohl für freunden als feinden / so wohl für  
 frembden als für haubtgenossen / so wohl  
 hunger als durst / so wohl für frantzheit  
 als bösem geschrey vnd spott / so wohl für  
 armut als für dem todt selbst / stets zu  
 besorgen.

## Von wunder dingē der forcht

Gottes / welche mit dem Vertrau-  
 en auff Gott vereiniget ist.

V. **E**s sagte vorzeitē ein weiser vñ klü-  
 ger Hebreer oder Rabiner / daß der  
 fürnembste / Edelste / vnd höchster mensch  
 vnder der Sonnen / ohne der forcht G<sup>o</sup>t-  
 tes eben so viel seie vñ gelte / als ein künst-  
 licher Werckmeister ohne werckzeug: Ja  
 viel besser zu sagen / ein mensch ohne tu-  
 gend / ohne geschicklichkeit. Dan wo es an  
 derforcht Gottes mangelt / da mangelt es  
 an der gnaden / wo es an der gnad man-  
 gelt / da manglet alles. Wer aber die forcht  
 Gottes hat / wie der weise Man im Buch  
 Ecclesiam 34. Capit. sagt / der thut alles  
 was er will / Er hat also zu reden die Al-  
 macht



macht Gottes in seinen händen; er bracht  
 her sie seine schwachheit dardurch zu ster-  
 cken/sich in seinen tugenden zubefestigen/  
 sich in seinem strahlen vnd fallen daran  
 zu steuren vnd wider auff zu richten / sein  
 gesicht dardurch heller vnd klärer zu mach-  
 en / seine Seel gehn Himmel zu erheben/  
 das leben/die gesundheit/ alle freude vnd  
 segen dardurch zu erlangen.

Nun aber ist zu wissen daß die wunder-  
 re krafft vnd würckung/ welche man der-  
 forcht Gottes zu eignet/ nit gerad von ihr  
 selbstem herkomme/ sondern auß dem ver-  
 trauen auff Gott; welches/wie eine blume  
 auß der forcht Gottes her wachsen thut;  
 daher was man von der forcht Gottes  
 sagt/daß die seltige welche dieselbige besitz-  
 en/mit Himlischer vnd Innerlicher freude  
 sollen erfüllet werden/ muß von der krafft  
 des Vertrauens auff Gott verstanden  
 werden. In bedencken vnd ansehen des  
 Vertrauens auff Gott/ ist den seltigen/  
 so Gott fürchten verheissen / daß ihnen  
 nit allein nichts manglen werde / sonder  
 daß ihnen Gott alles thun werde/was sie  
 bege

bege  
 schi  
 daß  
 vers  
 Da  
 des  
 Do  
 tum  
 stär  
 vnd  
 Tel  
 vnd  
 S  
 daß  
 die  
 sche  
 tum  
 mit  
 lebe  
 lieb  
 star  
 die  
 grö  
 ihre  
 mit



begieren können / das Er nit allein ihr schutz /  
 schirm / vnd feste burg sein werde / sonder  
 daß Er ihnen solches augenscheinlich zu  
 verstehen vnd zu erkennen geben werde.  
 Dan also legt Bellarminus den spruch  
 des 24 Psalmen auß: Firmamentum est  
 Dominus timentibus eum, & testamen-  
 tum eius ut manifestetur illis. Gott ist die  
 stärke vnd krafft deren so ihn fürchten /  
 vnd sein lezter will ist also zu reden oder  
 Testamentum, damit Er ihnen offenbahr  
 vnd bekand werde.

Vnd eben dies ist die ursach / warum  
 daß alle heilige vnd außgewählte Gottes /  
 die forcht Gottes höher vnd grösser ge-  
 schetzt haben / als alle Schatz vnd Reich-  
 thumb dieser Welt ; vnd dieselbige so gar  
 mit verluß ihrer Ehr / ihrer güter / ihres  
 lebens / vnd alles das was sie auß der welt  
 lieb vnd werth hetten / zu erhalten vnder-  
 standen haben. Eben dies ist es davon vns  
 die heilige Marterer mitten vnder ihren  
 größten leyden vnd quaall / zu welcher sie  
 ihren Leib vnd alle glieder herstretchten / da-  
 mit sie diese Göttliche vnd heilsame forcht  
 nit



nit etwan durch eine Sünd / (welche der  
 allergrausambste Tyrān / so zu sünden/  
 welche die Mutter mit der Tochter umb-  
 ringet / die pflanze mit der wurzel vnd die  
 forcht Gottes zugleich mit dem Vertrau-  
 en auff Gott außreissen thut) verliehren  
 mögten / so ernstlich vnd so hefftig zu re-  
 den. Eben dieß ist die vrsach warumb der  
 fromme vnd heilige Tobias seinem Sohn  
 so herrliche vnd fürtreffliche Lehr gab/  
 vnd folgenden güldenē spruch vnd wort/  
 welche Er ihm an stadt eines grossen vnd  
 reichen Erbtheils hinderließ / zu ihm red-  
 te / mein Sohn ich weiß wohl das es klein  
 bey vns zugehet / ich weiß wohl das wir  
 wenig zum besten haben / das die armuth  
 vnd noth risset zettelcher dingen vnd gü-  
 ter zu welcher wir durch Gottes schickung  
 gerathen sein / groß ist; aber mein Sohn/  
 du solt dich daran nit stossen noch beküm-  
 meren / du solt wissen vnd versichert seind  
 das so lang wir G D T fürchten / alles  
 guts genug haben werden. Dieß seind  
 zwar wenig wort / haben aber grosse krafft/  
 wie dan die geschichten im brauch haben /  
 das



daß sie mit wenig reden / viel zu verstehen  
geben ; vnd die tenige welche eines dings  
lange vnd grosse erfahrung haben / iah so  
gar darin veraltet sein / weißlich darvon zu  
reden wissen. Wan Tobias solches mit  
mehreren / vnd weitläufftiger hette erkle-  
ren wollen ; würde Er nit vnbillich also  
gesagt haben.

Mein Sohn ich will ist recht vnd auffo-  
richtig mit dir reden / teile ein Vatter mit  
seinem Sohn thun soll / ich will dir mein  
Hertz eröffnen / die höchste vnd größte lieb  
erweisen / in welcher du im geringsten zu  
zweifelen hast ; eben so wenig als ich Tobia-  
as heisse. Vñ ob ich woll aller natürlicher  
lieb / so ein Vatter gegen seinem Sohn  
haben soll / ob ich wohl der gebürt eines  
redlichen vnd frommen mans vergessen  
were ; dannoch so bin ich ist zu solchem al-  
ter vnd stand kommen / in welchem auch  
die aller größte schmechtler / ihres schmech-  
len zu vergessen / die warheit zu bekennen /  
vnd vnderhelet zu reden pflegen / was ei-  
nem frommen man anstehet. Du wirst  
mir gern gestehen / wan ich dir sagen wer-



de/ das ich nimmer keinen Königlischen  
 Scepter in meiner hand getragen / das  
 nithe keine Königlische Kron / mit Perlen  
 vnd Edelgesteinen besticket auff meinen  
 haubt kommen sey / das mir keine sorgen /  
 Land vnd Leut zu regiren / mein haar weiß  
 gemacht haben / das ich vom silber / golt /  
 zu zehlen mein gesicht verlohren. Ich bin  
 nithe d: m silber / golt / Edelgesteinen vber  
 Land vnd Meer nachgelauffen / ich bin al-  
 zelt der meinung gewesen das einem Adeli-  
 chem gemüch nit wohl anstehe / das es sich  
 in solchen sachen bemühe / welche anderst  
 nichts thun / als das herz fräncken / sorg /  
 mühe / angst machen / verschimmelen vnd  
 verrosen / dieß ist anderst nichts gethan /  
 dan den maden vnd motten in köstlichem  
 gewand / vnd seiden ein weiches gelleger  
 vnd nahrung zu rüsten / vnd einen faulen  
 stinckendem schelmen lieben / welcher vber  
 eine kurze zeit den würmen vnd dem vn-  
 gestiffen zum aaf / soll dar geworffen wer-  
 den. Ich hab nimmer können begreifen  
 wie das es möglich sey / das man pracht  
 vnd grosse Ehr / das man schöne vnd ste-  
 rath

rath  
 gen  
 men  
 ne  
 die r  
 selb  
 wer  
 bin  
 vnr  
 spitz  
 neh  
 für  
 vor  
 ein  
 kein  
 son  
 erfa  
 der  
 ligt  
 mü  
 wo  
 das  
 Ne  
 Zu  
 me



rath auß dem giffte / oder giftigen din-  
 gen der Erden / von den vnflätigen wür-  
 men / vnd dem todten viehe / haben kön-  
 ne ; wie daß die thorbheit der menschen /  
 die natur eines dings verändern vnd das-  
 selbig was nichts soll / köstlich vnd  
 werth machen / könne. Wie manchmahl  
 bin ich darwider gewesen / daß man ein  
 vnnützes ding / welches vnser herr mit  
 spitzigen distell vnd dörner erfüllet / mit an-  
 nehmig vnd sanfft heissen soll ? das man  
 für keine Ehr annehmen soll / was vns  
 vor vnd bey G Dtt in vnehren bringt vnd  
 einen bösen nahmen machet ? das man für  
 kein gut halten soll / welches einen nit gut  
 sonder ärger machet ? Ich hab durch lange  
 erfahrung vieler Jahren gelehret / daß  
 der wahre wohlstand vnd wahre glücksee-  
 ligkeit im friden vnd in der ruhe deß ge-  
 müchs / in dem genügen vnd stille eines  
 wohlgeordneten gewissens bestehe ; vnd  
 daß auff der Welt / die grosse Schatz vnd  
 Reichthumb nirgend als in der vbung der  
 Tugenden zu finden sein. Wolte G Dtt /  
 mein herzlieber Sohn / daß diese Lehr / so



tieff vnd so starck in dein gemüch vnd in  
 dein hertz eingedrückt were / daß sie weder  
 die gelüsten auff Erden noch einige pein  
 vnd leiden; daß sie weder der lauff vnd ver-  
 fehre weiß dieser welt / noch einige macht  
 oder starcke der Creaturen / außfragen  
 mögten. Die Lehr so dich dir gebe ist an-  
 nehmlich vnd gar leicht zu thun. Wan  
 man wissen will / ob ein gut groß vnd hoch  
 zu schätzen sey / so sihet man gemeinlich an  
 seine fürtrefflichkeit / seine natur vnd ei-  
 genschafft / item was man für ein kom-  
 mens darauß haben könne. Dieß gut da-  
 von ich alhie rede / ist in einem so wehl als  
 im andern sehr trefflich : dan so oft vnd  
 so manch mahl du dich / Exempel weiß in  
 der forcht Gottes / vnd in dem Vertrau-  
 en auff Gott / (welches du in allen deinen  
 händell vnd geschäftten auff die vnendli-  
 che Fürsichtigkeit Gottes zu haben schül-  
 dig bist) vben thvest; so dich vnd viel mahl  
 sag ich du dich so gar in einem tag / wann  
 es schon viel hundert mahl geschehen  
 solte / vben wirß / so manche vnd absonder-  
 liche gnade erlangestu; welche gnad / die  
 wehl



welk sie ein besonders ding ist / welches  
 vber alle natürliche sache gehet. Also ist sie  
 mehr werth als der ganze Erdboden / alle  
 Elementen / Himmel / Sonne vnd Mon/  
 vnd alles was im Himmel vnd Erden  
 gefunden wird: nit anderst gleich wie ein  
 tröpfflein Balsam besser ist vnd köstlicher  
 er / weder alles wasser im Meer / vnd ein  
 Diamant köstlicher weder alle Berg in  
 Europen.

Wan du nun / mein Sohn / alle diese  
 gnaden welche du durch viel vnd manche  
 vbung / auff vnder schidliche mahl hin vnd  
 her bekommest / zehlen / vnd in eine summa  
 bringen wilt; so wirstu am end deines le-  
 bens / wofern du in stetiger vbung ge-  
 melter Tugenden leben wirst / einen vn-  
 zähligen vnd vnaussprechlichen schatz  
 vor deinen augen sehen. Gleich wie du beto-  
 ne schritte / die gedanken deines gemüths /  
 die verenderung deines willens / die au-  
 genblick deines lebens / nit zehlen kanst;  
 eben so wenig wirstu die zahl deiner schätz /  
 vnd deines guts / so du vor dir brache  
 hast / finden mögen. Der werzeug ein so  
 P P 3 grose



grosses gut/ vnd vnendlichen gewin/ an  
 sich zu bringen/ ist ein guter will; die forcht  
 Gottes aber / vnd das Vertrauen auff  
 seine vnermessene güte / die vereinigung  
 vnd gleichförmigkeit mit seinem heiligen  
 willen/ würcken mit dem guten willen als  
 mit einem werckzeug / vnd bringen ein  
 solches gut zu wegen: Das Erste den gu-  
 ten willen hastu von der natur selbstn mit  
 deinem grossen vorthail bekommen / die  
 andere kantsu mit geringei mühe vnd ar-  
 beit erlangen / wan du nur ein wenig fleis  
 anwenden vnd ein wenig in dich selbstn  
 gehen/ hinder dich gedencen / vnd erwe-  
 gen wilt wie du so vieler ding vorröthen  
 hast/ vnd so viel darau gehöre/ daß du in  
 deinem natürlichen wesen sein vnd  
 bleiben mögest : vnd wie der selbige der  
 dich Erschaffen/ so groß/ vollkommen-  
 lich vnd vnendlich sey. Dieß ist mein lieb-  
 ster sohn daß größte vnd beste Erb/ wel-  
 ches ich dir / zu erhaltung deines lebens  
 vnd zum zeichen der höchsten vnd größten  
 liebe hinderlasse: daß du nemlich Gott  
 fürchten/ vnd die welt / mit einem fleissen  
 vnd



vnd bestendigen Vertrauen auff die Für-  
 sichtigkeit deines Erschaffers/ verachten  
 sollest / so gar mitten vnder deinem grös-  
 sten leyden / wan dich alle Creaturen nit  
 allein verlassen / sondern auch verfolgen  
 vnd alles leids an thun werden. Das ley-  
 den vnd die verfolgung soll dich geherre  
 machen; vnd die armuth oder nothdurfft  
 welche anderen anleitung vnd ursach  
 ist/das sie sich allen Sünden vnd lastern  
 ergeben soll deinen tugenden / gleichsam  
 als ein gnadenzeichen sein / damit ihrer  
 verdienst desto besser von GOTT belohnet  
 werde. Nimb an mein liebes kind / vnd  
 umbfange/was ich dir zu guter letzt ver-  
 mache/ vnd gehe mit einem so köstlichem  
 Schatz/also/vnd mit solcher klugheit vnd  
 geschicklichkeit vmb/ auff das du ruhe vnd  
 fride in deinem herten / auff das du alles  
 glück vnd alle wohlfahrt / welche andere  
 menschen / so stüfftig / ja so thorechtiger  
 weiß in eitelen vnd nützlichen dingen  
 suchen thun/haben mögest. Also wirstu  
 durch einen wunderbarlichen weeg in  
 grossen schätzen vnd reich vmb/ (so gar  
 mit.



mitten in der armut vnd nothdurfft aller  
 ding/ ) ohne grosse mühe kommen / du  
 wirst zu höherm vnd glücklicherm stand  
 gelangen als der Königen vnd grosser  
 Herren kinder/ welche grosse Erb bekom-  
 men vnd die Erden / iah Land vnd Leut  
 vndereinander thessen. Dies ist meinem  
 gutbedüncken nach / der inhalt vnd die  
 wort / mit welchen dieser fromme man  
 sein fürhaben hette können erklären / vnd  
 seine gedanken seinem Sohn offenbah-  
 ren; wan er nit gewiß hette/ daß bey dem  
 demselbigen mit wenig vnd kräftigen  
 Worten eben so viel als mit vielem auß-  
 führlichem gesprech außgerichtet were.  
 Ja eben dieß ist auch die vrsach warum  
 ich diesen kurzen spruch außerkoren/ dieß  
 mein Buch damit zu beschließen; die weil  
 ich dar für halte daß solches besser nit mö-  
 ge geendet werden. Wir seind mit einan-  
 der armseeltige / elendige / vnd dürfftige  
 mensche auff dieser Erde so viel als vnser  
 sein; wan wir keine andere freud haben/  
 als in den gütern / welche das Erdreich  
 her für bringet. Nichts ist dürfftiger als  
 der



der vberfluß grosser herren vnd reicher  
 leute/keiner ist armer/ als welcher viel ge-  
 mächligkeit hat/daher geschichts/das ih  
 mehr sie der gemächligkeiten habē/ie mehr  
 sie derselbigen begeren; vnd die aller-  
 reichsten haben mehr sachen vonnöthen/  
 ihre reichthumb vnd stand zu erhalten / als  
 die andere. Wan dan nun der vberfluß  
 der reichen so vieler ding bedürfftig ist/  
 was werden dan andere arme leut bedarf-  
 fen? wie vielen sachen haben sie vonnöthē?  
 was raths ist dan oder wie sollē wir thun/  
 auff das wir die harte / die bitterkeit vnd  
 schwere/ einer so verdrüssigen vnd grossen  
 armut an allen dingen/erweichen/ ermil-  
 tern/ vnd leichter machen? höre an was  
 der Tobias sagt/ mein Sohn bekümmere  
 dich nit/wir führen zwar ein armes leben/  
 aber wir werden viel güter haben / wan  
 wir Gott fürchten / vom bösen abstecken/  
 vnd guts thun werden. Tob. 4. als wolte  
 er sagen/wir würden groß gut haben/vnd  
 viel schatz machen/wan wir nur die forcht  
 Gottes / vnd ein festes Vertrauen auff  
 seine Fürsichtigkeit hetten. Was friden/



was heil vnd wolffahrt / was für freude  
vnd lust hetten wir nit also auff dieser  
Welt: niemand würde von vnwillen vnd  
von schwermütigkeit zu sagen wissen / nie-  
mand würde vom haß / neid / verdruß / ver-  
rätheren / von wüten vnd verzweiffen hö-  
ren / weder die so in der Höllen vn in Ewi-  
ger verdammus sein. Es würde nitgend  
felne vngedult sein / niemand würde mit  
angst vnd kümmerus suchen was er be-  
darff / niemand würde fürchten daß sein-  
ge zuverliehren / alle forcht würde weichen  
vnd der forcht Gottes platz vnd raum  
geben / wie der Heil. Ioannes Chrylосто-  
mus sagt in der 5. Predig zum Volck;  
nit anderst gleich wie bey einem welcher  
das zipperlein an Händen vnd füßen oder  
den Stein in den Lenden vnd Nieren  
hatt / alle andere schlechte krankheiten  
vnd vngemächtigkeiten dem zipperlein  
weichen vnd platz geben. Vnd gleich wie  
wir anderst nichts als GOTT fürchten  
würden: also würden wir auch auff an-  
derst nichts hoffen vnd trauen als allein  
auff Gott; nichts lieben als Gott; dieweil  
auff



auff dem weiten Erdboden durch auß  
 nichts welches vns eine forcht einiagen/  
 nichts daß vns zur liebe oder hoffnung  
 antreiben würde/als GOTT allein. Sol-  
 cher gestalt lebten die Christen im anfang  
 des Christenthumb/da diese zwei Tugenden/  
 alles mit Himlischen seggen/ alles  
 mit heill vnd wohlfahrt erfüllten; vnd  
 gleichsam als zwei frische lebendige quelle  
 aller gnaden die neue Christen laben the-  
 ten. Vnd an weme stehet es/ daß nit zu  
 vnser zeit eben dasselbige geschehe? stehet  
 es nit an vns selbstem? das gemelte Tu-  
 genden nit grünen vnd blüen/ wie vorzeit-  
 en? die gemelte Tugenden bleiben etwen  
 weeg wie den anderen/ sie seind im gering-  
 sten nit verändert / so ist die hand oder  
 macht Gottes auch nit geringer / oder  
 schwächer/ als sie vorzeiten war / daß sie  
 nit eben daß thun könne / was sie im an-  
 fang der Christenheit thete.

VI. Deswegen laß fürchten wer da  
 will / es sey gleich den haß vnd vngunst  
 der menschen/den verlust seiner Gerichts  
 händell/seiner güter/ seines lebens / die



900 Vom vertrauen auff Gote  
verfolgung vnd nachstellung aller Crea-  
turen oder auch sonsten andere böse zu-  
stand vnd onfall. Was mich angehet / so  
will ich michhinsüro für nichts / mit dem  
Heiligen Xaverio fürchten / als vor der  
Sünd; das ich nit etwan meinen GDe  
vnd Herren erzürne / welcher mir von  
von tag zu tag / vñ viel liebs vnd guts er-  
weisen thut / vñ etwan seine gunst / vñ  
gnad / freundschaft verliehre / welches  
meine aller größte Schar sein. Ich will  
zu keinem ding mehr lust vñ lieb haben /  
als zu meinem Gott; ich will auff nichts  
mehr in das künfftig hoffen vñ trawen /  
als auff GDe; dieweill ich sehe / daß  
alles was außserhalb GDe ist / betruch-  
vñ lügenwerck sey. Aller glanz vñ  
schein des weltlichen geprängs / vñ etteln  
hohett / wird heut oder morgen außge-  
hen als ein liecht / wie des heilig Apostel  
Petrus sagt / ihre kränlein werden ver-  
welcken / schöne wird vergehen / ihr Leib  
welchen sie ist mit Gold vñ Silber / mit  
Perlen vñ Edelgesteinen schmücken  
vñ zieren / welcher wie die auffgehende  
Sonne sich mit ihrem glanz herfür thut /  
wird

wir  
S  
rend  
vnd  
sch  
ner  
eltes  
ren  
lich  
Ad  
lan  
vnd  
sch  
den  
liche  
mit  
les  
hett  
des  
faul  
also  
Se  
don



wird bald zum aas der Wurm vnd der  
Schlangen werden.

Die wohlberedte Zungen/ die verfüh-  
rende vnd betriegliche Augen / die schöne  
vnd hübsche gestalt des angesichts / die  
schneeweisse hand / vnd alles was an deo  
nemleib ist / wird sich vnfehlbarlich in  
eitelen vnd abschewlichen vnflat verkeh-  
ren / vnd in dem Grab mit einem onleid-  
lichen gestand verkehren vnd vergehen.  
Ach Christliche Seel / was lassetu dich  
lang affen? vnd von dem eitelen wesen  
vnd betrieglichem schein / welcher wie der  
schatten vergehet / vergeblich verblen-  
den? verlasse dich nit auff den betrieg-  
lichen vnd falschen glanz / welcher ist  
mitten in der Finsternus / wie ein hel-  
les Gestirn scheint / aber in der wahr-  
heit anderst nichts ist / als ein scheinen-  
des nachwürmlein / oder auch als ein  
faules holz: traw nit auff die hohe / vnd  
also zu reden in den Himmel reichende  
Seelen vnd bildnis des Nabucho-  
donosors / das seine füß sind auß leimen

Da

vnd



vnd Erd / vnd haben keinen festen be-  
 stand / das Erste steinlein das von dem  
 Berg herab darwider lauffet / wirfft sie  
 zu boden / vnd zerschmettert sie in tau-  
 sent stücken. Der König Antiochus, wie  
 die heilige Schrifft sagt / erhob sich hoch /  
 vnd meinete / die Stern am Himmel  
 mit seinen händen vnd finger zu erzei-  
 chen; aber es stund nit lang an / sein gan-  
 zer Leib wurd mit einem vnleidlichem  
 vnd vnerträglichem gestanc angefüllt /  
 vnd seine Seel nit lang darnach / hinab  
 in den abgrund der Höllen gestürzet: nun  
 sag mir wo kame all das hoffen vnd Ver-  
 trawen hin / welches andere auff ihn ge-  
 stellet hetten ? war es nit ein lächerlich /  
 lah höhnlich vnd spöttliches ding / das  
 man sich vor einem solchen fürchete ? wie  
 vtel wurden zu spott vnd zu schanden;  
 welche so grossen fleis an wendten / vnd  
 sich so ängstlich vnderstunden / das sie  
 ihm zu gefallen vnd zu dienst sein / vñ also  
 zu reden / für einen GOTT ehren mögten?  
 Allmächtiger GOTT der du vber Himmel  
 vnd



vnd Erd herrschest / wer nit will betrogen  
sein / der muß seine hoffnung / sein Ver-  
trauen auff anderst nichts als auff dich  
allein stellen.

Niemand hat man in der warheit zu  
fürchten als dich allein. Du bist die forche  
der Engeln vnd der menschen / von die  
haben wir alle vnser güter empfangen /  
vnd indit allein enden sich all vnser hof-  
fen vnd Vertrauen. Endlich mit einem  
wort / du bist allein die Ewige vnd im-  
merwrende schöne / du bist allein derselbi-  
ge dem wir alle liebe schuldig sein ; die  
weil vnser herz deiner wegen allein Er-  
schaffen ist ; auff daß es dich allein liebe ;  
wie du dan allein solche freundtikeit /  
solche lieblikeit / vnd krafft an dir hast /  
daß du die herzen so steiffer als Eisen vnd  
Staal / so harter als Marmelstein vnd  
Felsen zu deiner lieb bewegen vnd zwin-  
gen kanst ; O höchste Güte ziehe vnser  
herz / wan es deiner Göttlichen Maieſtee  
gefellig seind wird / an dich / damit wir  
nimmer an keine Creatur gepacken sein /



Vom vertrauen auff Gott  
damit wir auff der welt nichts lieben we-  
der dich / damit wir auff anderst nichts  
haben vnd trawen als auff dich allein,

**G R D G.**

Gott sey lob/Ehr/ vnd danck.  
*Collegii Societatis Jesu Paderb.*  
1658



Regl.